

Predigt in der Homezone Osnabrück am 16.10.16

von Ulrich Brehme

Dietrich Bonhoeffer und die Nachfolge

Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen



zu Dietrich Bonhoeffer

- geb. am 4. Februar 1906 in Breslau
- studierte in Tübingen und Berlin Theologie, hatte dort Kontakt zu Vertretern der Liberalen Theologie (bei **Adolf von Harnack, Karl Barth**), mit 21 Jahren promovierte er 1927 in Berlin 1928 wurde er Vikar in der deutschen evangelischen Kirchengemeinde von Barcelona, 1929 Assistent an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin, wo er im Alter von 24 Jahren habilitierte
- er ging dann für ein Jahr als Stipendiat an das Union Theological Seminary in New York. Dort lernte er in Kirchengemeinden Harlems praktische Pastoralarbeit kennen und erlebte die Folgen der Weltwirtschaftskrise, die besonders Afroamerikaner und Farmer traf. Obwohl er der US-amerikanischen Theologie skeptisch gegenüberstand, beeinflusste ihn doch das Social Gospel. Veranlasst durch kritische Fragen der US-Amerikaner sowie den strikten Pazifismus seines französischen Mitstudenten Jean Lasserre, begann der bis dahin in politischen Fragen zurückhaltende Bonhoeffer sich mit dem Thema Pazifismus auseinanderzusetzen. Der Theologe **Reinhold Niebuhr** hatte Dietrich Bonhoeffer in den USA unterrichtet und wurde so etwas wie sein Mentor. Er prägte ihn stark.
- Im Wintersemester 1931/1932 hielt Bonhoeffer seine erste Vorlesung an der Berliner Universität.
- Otto Dibelius ließ an der Technischen Hochschule Berlin 1931 erstmals eine Evangelische Studentengemeinde einrichten, mit deren Leitung er Bonhoeffer beauftragte. Sie wurde 1933 aufgelöst. Bonhoeffer übernahm eine Konfirmandengruppe der Zionskirche in einem Arbeiterviertel in Berlin-Mitte. 1932 richtete Bonhoeffer in Berlin eine „Jugendstube“ für arbeitslose Jugendliche ein, die 1933 von den Nazis aufgelöst wurde.
- er übernahm die Aufgabe eines Jugendsekretärs des **Ökumenischen Weltbunds** für die Freundschaftsarbeit der Kirchen (WFK).

Kaum ein Theologe seiner Zeit sah die kommenden Gefahren in Deutschland 1933 so klar wie Dietrich Bohoeffer heraufziehen. Dazu trugen seine frühen

umfangreichen Erfahrungen im Ausland bei. Vielen anderen fehlte diese klare Orientierung. **Wer über den Widerstand gegen den Nationalsozialismus und überhaupt gegen diktatorische Systeme redet, muss zunächst über die Anpassung der Menschen sprechen. Widerständigkeit ohne eine Auseinandersetzung mit der Anpassung an diktatorische Systeme ist überhaupt nicht zu verstehen. Anpassung bleibt das eigentliche Kennzeichen einer Epoche, in der Diktaturen das Verhalten des Menschen prägen und die Widerständigkeit das Besondere bleibt.**

Widerstand Bonhoeffers gegen die entstehende Nazi-Diktatur

- am 1. Februar 1933 hielt Bonhoeffer den **Radiovortrag** „Wandlungen des Führerbegriffes“. Er verlangte darin eine Begrenzung totaler Machtfülle des Kanzleramtes durch rechtsstaatliche Ordnung und Volkswohl: „...dann gleitet das Bild des Führers über in das des Verführers, dann handelt er verbrecherisch am Geführten wie an sich selbst. ...**Führer und Amt, die sich selbst vergotten, spotten Gottes.**“ An dieser Stelle wurde die Rundfunkübertragung wegen der deutlichen Kritik am nationalsozialistischen „Führerprinzip“ und Hitlerkult abgebrochen.

Er stellte damit öffentlich die Frage nach dem legitimen Charakter dieses staatlichen Handelns und macht den Staat für die Folgen seiner Politik verantwortlich.

- Nach dem „Judenboykott“ an Geschäften (1.4.33) und dem erlassenen „Arierparagraphen“ (7.4.33) schrieb er den Aufsatz **„Die Kirche vor der Judenfrage“**. Er thematisierte damit das Verhältnis der Rassenideologie zum christlichen Glauben. Ob und wann **ein direktes kirchliches Widerstandsrecht** gegen diesen Staat gegeben sei, wollte er jedoch nicht den Einzelnen, sondern durch ein „evangelisches Konzil“ entscheiden lassen.
- Ab Juni 1933 setzten die „Deutschen Christen“ den Generalsuperintendenten in der Preußischen Landeskirche ab und dafür den Staatskommissar August Jäger ein. Hitler ernannte Ludwig Müller zu seinem „Vertrauensmann für Kirchenfragen“ und die „Deutschen Christen“ machten Müller mit etwa 70% Stimmenanteilen gegen die Jungreformatorische Bewegung zum „**Reichsbischof**“. Bonhoeffer organisierte den Aufbau einer wirksamen evangelischen Opposition dagegen.
- Nach der **Einführung des Arierparagraphen in der evangelischen Kirche auf der altpreußischen Generalsynode am 6. September 1933 in Berlin** schlug Bonhoeffer den oppositionellen Pfarrern den Austritt aus der zum Staatsanhängsel gewordenen Deutschen Evangelischen Kirche vor, deren Verfassung er nun als Häresie ansah. Er fand jedoch damals noch kaum Zustimmung für eine **Kirchenspaltung**; selbst Karl Barth sah noch Möglichkeiten einer innerkirchlichen Opposition. Daraufhin gründete Bonhoeffer mit Martin Niemöller und anderen den **Pfarrernotbund** zum Schutz der bedrohten Amtsbrüder jüdischer Herkunft.

Bonhoeffer hatte eine Zwillingsschwester, Sabine, die er sehr liebte. Sie war verheiratet mit Gerhard Leibholz, einem Juristen. Leibholz war jüdischer Herkunft und wurde später, nach der Rückkehr aus der Emigration, einer der führenden Verfassungsrichter der Bundesrepublik nach der Einrichtung des Karlsruher Bundesverfassungsgerichtes. Er war konvertierter Jude.

Ende April starb der Schwiegervater Leibholz. Sabine wünschte sich, dass ihr Bruder Dietrich die Beerdigungsrede auf ihren Schwiegervater halten sollte. In diesem Augenblick wurde Bonhoeffer unsicher und beging einen Fehler. Er fragte seine kirchlichen Vorgesetzten, ob es opportun sei, bei einem Beerdigungsgottesdienst für einen Juden zu reden, und erhielt von seiner Kirchenleitung den Ratschlag, dies nicht zu tun.

Bonhoeffer gehorchte und erfüllte seiner Schwester und seinem Schwager ihre Bitte nicht. Man merkt es seinen Briefen und Reflexionen dieser Zeit und auch den Briefen aus einer späteren Zeit an, dass ihn dieses persönliche Versagen nicht mehr losließ. Bonhoeffer hat damals kapituliert: vor sich, vor der Stimmung der Öffentlichkeit, vor den Vorgesetzten.

Aber er beließ es nicht dabei. Bereits wenige Tage später machte er sich Gedanken über die „Judenfrage“, die er nicht mehr verstand als Frage der Gesellschaft an die Juden, sondern als Befragung der deutschen Gesellschaft durch die Juden selbst.

Das war Bonhoeffers Ausgangspunkt des Weges, der in den Widerstand führte. Er hatte selbst erlebt, dass erst die Überwindung der Anpassungszwänge ein Handeln ermöglichte. Im kritischen Entsetzen über sein Versagen findet er eine unbeirrbar Position. Er wollte seitdem seine Haltung nicht vor anderen rechtfertigen und sie schon gar nicht von anderen legitimieren lassen, sondern machte seinen Glauben zum Bezugspunkt seiner Gewissensentscheidung.

Bonhoeffer im Exil

- Dann entschied Bonhoeffer sich zunächst, ein Angebot für eine Auslandspfarrstelle in London vom Juli 1933 anzunehmen. Ab 17. Oktober 1933 war er Gemeindepfarrer mit Sitz im südlichen Londoner Vorort Forest Hill für zwei deutschsprachige Kirchengemeinden.
- Bonhoeffer kämpfte weiter gegen den weltanschaulichen Führungsanspruch des Staates. Bonhoeffers kategorische Erklärung, dass es sich bei der Reichskirchenregierung um den "Antichristen" handele, gegen den auch die Ökumene zu kämpfen habe, hat sich in der von Genf aus organisierten Ökumene nicht durchsetzen können.
- Auch ein Friedenskonzil, wie es Dietrich Bonhoeffer forderte, hat es nicht gegeben. Seine Überzeugung, dass die **Teilnahme an einem Krieg mit dem Christsein unvereinbar** sei, fand damals und findet heute nur wenig Zustimmung in den Kirchen der Welt.

Am 31. Mai 1934 gründete sich die **Bekennende Kirche**, indem eine Versammlung evangelischer Christen die von Karl Barth verfasste Barmer Theologische Erklärung einstimmig annahm und einen Reichsbruderrat wählte. Im Zentrum Barmens in der Gemarker Kirche trafen sich im Mai 1934 hier Abgesandte aus allen evangelischen Landeskirchen. Die Versammlung in Barmen ist deshalb auch was Besonderes, weil es zum ersten Mal seit der Reformationszeit der Fall ist, dass sich Synodale aus allen verschiedenen evangelischen Konfessionen hier in Deutschland zusammensetzen. Lutheraner, Reformierte und unierte Christen trafen sich hier und berieten gemeinsam an der **Barmer Theologischen Erklärung**. Sie beginnt mit dem Johanneswort: "Jesus Christus spricht: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich. ...Wir verwerfen die falsche Lehre, als solle und könne der Staat über seinen besonderen Auftrag hinaus die einzige und totale Ordnung menschlichen Lebens werden und also auch die Bestimmung der Kirche erfüllen." Die Kirche steht unter dem Wort Gottes. Auf Gott zu hören und entsprechend zu handeln ist die Kernaussage dieses Dokuments. Sie erhob damit den Anspruch, die einzige rechtmäßige Evangelische Kirche in Deutschland zu sein.

Zur Bekennenden Kirche gehörten 1937 etwa 700 Leute, die in den Folgejahren zum Teil durch den Nationalsozialismus fast systematisch dezimiert wurden, denn Bekenntnispfarrer mussten sehr oft mit der Einberufung zur Wehrmacht rechnen, sie wurden, wie Bonhoeffer selbst, durch die Drohung gefährdet, als Wehrmachtspfarrer den soldatischen Eid auf Hitler als Führer leisten zu müssen. Viele von ihnen starben im Krieg.

Rückkehr Bonhoeffers

- Am 15. April 1935 kehrte Bonhoeffer nach Deutschland zurück. Er übernahm für die Bekennende Kirche die Ausbildung angehender Pastoren im **Predigerseminar Zingst**, das im Juni nach Finkenwalde (heute Teil von Stettin) in Pommern umzog. Im Rahmen dieser Lehrtätigkeit entstand **das Buch „Nachfolge“**. Kirche soll nicht nur Gemeinschaft zur Verkündigung sein, sondern vor allem auch **realer Leib Christi auf Erden** sein. Dies schließt eine echte, **lebendige Nachfolge Christi** ein, ungeachtet der Kosten, die das für den Einzelnen habe („teure Gnade“). Hiermit wurde die Bergpredigt zum zentralen Thema in Bonhoeffers Theologie.
- **Mit seinen Schülern bildete er eine Art Untergrundgemeinde.**

-
- **Das Buch „NACHFOLGE“** von Bonhoeffer ist eine Auslegung der Bergpredigt

Billige Gnade ist Gnade als Schleuderware, verschleuderte Vergebung, verschleudertes Trost, verschleudertes Sakrament, Gnade ohne Preis, ohne Kosten. Auf die gezahlte Rechnung hin ist alles umsonst zu haben.

Billige Gnade heißt Gnade als Prinzip, als christliche Gottesidee. Wer sie bejaht hat schon Vergebung seiner Sünden. Billige Gnade ist letztlich Rechtfertigung der Sünde und nicht des Sünders. „Es ist doch alles Tun umsonst.“ Welt bleibt Welt und wir bleiben Sünder. Billige Gnade ist Predigt der Vergebung ohne Buße, ist Taufe ohne Gemeindezucht, ist Abendmahl ohne Bekenntnis der Sünden, ist Gnade ohne Nachfolge, Gnade ohne Kreuz, Gnade ohne den lebendigen, menschengewordenen Jesus Christus.

Billige Gnade ist die Ansicht, man sei von der Nachfolge von Jesus befreit. Die billige Gnade hat uns den Weg zu Christus nicht geöffnet, sondern verschlossen. Sie hat uns nicht in die Nachfolge gerufen, sondern in den Ungehorsam.

Teure Gnade ist der Ruf von Jesus Christus, auf den hin der Jünger seine Netze verläßt und nachfolgt. Teure Gnade ist das Evangelium, das immer wieder gesucht, die Gabe um die gebeten, die Tür um die angeklopft werden muß. Teuer ist sie, weil sie den Menschen in die Nachfolge von Jesus Christus ruft. Teuer ist sie, weil sie dem Menschen das Leben kostet. Gnade ist sie weil sie ihm so das Leben erst schenkt. Teuer ist sie weil sie die Sünde verdammt, Gnade, weil sie den Sünder rechtfertigt.

Auch Luthers Entdeckung des Evangeliums der reinen, vergebenden Gnade war teure Gnade, um die Luther hart ringen mußte.

- **Nachfolge:** es geht um das Halten des Gebotes und nicht um das Ausweichen
- Nachfolge geschieht Schritt für Schritt, jeder Schritt ist neues Eintreten in die Nachfolge.
- für Bonhoeffer ist der **Ruf in die Nachfolge** zentral
- Die Befreiung der Menschen zur Gemeinschaft mit Jesus ist möglich. Jesu Gebot will niemals Leben zerstören, sondern Leben erhalten, stärken, heilen.
- In allem Nein zur Sünde steht das Ja zu Sünder, in aller Abwehr der Feinde das überwindende und gewinnende Wort des Evangeliums. (Matt. 11,28ff)

Der Ruf in die Nachfolge

13 Und er ging wieder hinaus an den See; und alles Volk kam zu ihm und er lehrte sie.

14 Und als er vorüberging, sah er Levi, den Sohn des Alphäus, am Zoll sitzen und sprach zu ihm: Folge mir nach! Und er stand auf und folgte ihm nach.

Der Ruf in die Nachfolge im Evangelium: (Mk 2,14): Folge mir nach! Und er stand auf und folgte ihm nach.

- Jesus selber ruft in die Nachfolge. Und es folgt der Gehorsam des Gerufenen.
- Der Gerufene verläßt alles, was er hat. Das Alte bleibt zurück.
- Der Ruf ist also Bindung an die Person Jesus Christus allein.
- Nachfolge ist Bindung an Christus.
- Ein Christentum ohne den lebendigen Jesus Christus bleibt notwendigerweise ein Christentum ohne Nachfolge.

(Lk 9,57-62)

57 Und als sie auf dem Wege waren, sprach einer zu ihm: Ich will dir folgen, wohin du gehst.

58 Und Jesus sprach zu ihm: Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.

59 Und er sprach zu einem andern: Folge mir nach! Der sprach aber: Herr, erlaube mir, dass ich zuvor hingehe und meinen Vater begrabe.

60 Aber Jesus sprach zu ihm: Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber geh hin und verkündige das Reich Gottes!

61 Und ein anderer sprach: Herr, ich will dir nachfolgen; aber erlaube mir zuvor, dass ich Abschied nehme von denen, die in meinem Haus sind.

62 Jesus aber sprach zu ihm: Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.

- Der 1. Jünger trägt Jesus die Nachfolge selbst an, er ist nicht gerufen
- Der 2. Jünger: „Erlaube mir zuvor...“ ist das Ausweichen in die Möglichkeit, er stellt Bedingungen
- Es muß **ein erster Schritt des Gehorsams** gegangen werden, sonst wird der Glaube zur billigen Gnade. Erst in dieser neuen Existenz kann geglaubt werden. Verlasse was Dich im Ungehorsam bindet.

(Matt. 19, 16-22)

16 Und siehe, einer trat zu ihm und fragte: Meister, was soll ich Gutes tun, damit ich das ewige Leben habe?

17 Er aber sprach zu ihm: Was fragst du mich nach dem, was gut ist? Gut ist nur Einer. Willst du aber zum Leben eingehen, so halte die Gebote.

18 Da fragte er ihn: Welche? Jesus aber sprach: »Du sollst nicht töten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugnis geben;

19 ehre Vater und Mutter« und: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst« .

20 Da sprach der Jüngling zu ihm: Das habe ich alles gehalten; was fehlt mir noch?

21 Jesus antwortete ihm: Willst du vollkommen sein, so geh hin, verkaufe, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm und folge mir nach!

22 Als der Jüngling das Wort hörte, ging er betrübt davon; denn er hatte viele Güter.

- Der Jüngling wird von der unverbindlichen Frage nach dem Heil zurückgerufen zum schlichten Gehorsam gegen die Gebote zurückgerufen. Er wird in die Nachfolge gerufen.

(Lk 10,25-29)

25 Und siehe, da stand ein Schriftgelehrter auf, versuchte ihn und sprach: Meister, was muss ich tun, dass ich das ewige Leben ererbe?

26 Er aber sprach zu ihm: Was steht im Gesetz geschrieben? Was liest du?

27 Er antwortete und sprach: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst«

28 Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; tu das, so wirst du leben.

29 Er aber wollte sich selbst rechtfertigen und sprach zu Jesus: Wer ist denn mein Nächster?

- Tue das so wirst Du leben! Aber er will weiter fragen. Jesus sagt: sei gehorsam in der Tat. Der versucherische Schriftgelehrte wird zurückgestoßen ins Gebot.
- „Zum Gebot gibt es ein doppeltes Verhalten: den unbedingten blinden Gehorsam der Tat oder die scheinheilige Frage der Schlange: Sollte Gott gesagt haben ...?“

Die Nachfolge und das Kreuz

(Mk. 8,31-38)

31 Und er fing an, sie zu lehren: Der Menschensohn muss viel leiden und verworfen werden von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten und getötet werden und nach drei Tagen auferstehen.

32 Und er redete das Wort frei und offen. Und Petrus nahm ihn beiseite und fing an, ihm zu wehren.

33 Er aber wandte sich um, sah seine Jünger an und bedrohte Petrus und sprach: Geh weg von mir, Satan! Denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist. Von der Nachfolge

34 Und er rief zu sich das Volk samt seinen Jüngern und sprach zu ihnen: Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.

35 **Denn wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird's erhalten.**

36 Denn was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme an seiner Seele Schaden?

37 Denn was kann der Mensch geben, womit er seine Seele auslöse?

(Gal 6,2)

1 Liebe Brüder, wenn ein Mensch etwa von einer Verfehlung ereilt wird, so helft ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist, ihr, die ihr geistlich seid; und sieh auf dich selbst, dass du nicht auch versucht werdest.

2 **Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.**

- Jesus ist unser Mittler mit Gott, damit wir uns wieder mit gutem Gewissen unmittelbar zur Welt verhalten können, zu der Welt, die Christus kreuzigte.

Die Bergpredigt (Matt 5)

Es ist eine kleine Gemeinde, die Jesus nachfolgt. Der Zorn gegen Jesus fällt auch auf seine Jünger. Jesus spricht zu seinen Jüngern, die unter der Gewalt seines Rufes stehen. Dieser Ruf hat sie arm, angefochten, hungrig gemacht.

Jesus preist sie selig, nicht um ihres Verzichts wegen, sondern

- Ihr seid das Salz der Erde!
- Ihr seid das Licht! Der Ruf hat sie dazu gemacht.

Jesus setzt das Gesetz neu in Kraft und stirbt als Gotteslästerer am Kreuz.

Jesus verschärft das Gesetz für seine Jünger.

Jesus nimmt das Gesetz für sich in Anspruch und liefert sich damit den falschen Eiferern um das Gesetz aus.

Jesus löst nicht die Ehe auf, sondern festigt und heiligt sie. (Matt, 19,8)

8 Er sprach zu ihnen: Mose hat euch erlaubt, euch zu scheiden von euren Frauen, eures Herzens Härte wegen; von Anfang an aber ist's nicht so gewesen.

9 Ich aber sage euch: Wer sich von seiner Frau scheidet, es sei denn wegen Ehebruchs, und heiratet eine andere, der bricht die Ehe.

Wahrhaftigkeit (Matt 5,33-37)

33 Ihr habt weiter gehört, dass zu den Alten gesagt ist : »Du sollst keinen falschen Eid schwören und sollst dem Herrn deinen Eid halten.« (...)

37 Eure Rede aber sei: Ja, ja; nein, nein. Was darüber ist, das ist vom Übel.

Die Lüge zerstört die Gemeinschaft. Wahrheit aber zerschneidet falsche Gemeinschaft und begründet echte Bruderschaft.

Gemeinschaft des Friedens kann nur bestehen, wenn sie nicht auf Lüge und nicht auf Unrecht ruht.

Vergeltung (Matt 5,38-42)

- Ziel der Liebe ist die Überwindung des Bösen. Wo hat das Gebot der Bergpredigt also seine Grenze? Dort, wo durch seine Erfüllung das Böse nicht überwunden, sondern gefördert wird.

38 Ihr habt gehört, dass gesagt ist: »Auge um Auge, Zahn um Zahn.«

39 Ich aber sage euch, dass ihr nicht widerstreben sollt dem Übel, sondern: wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, dem biete die andere auch dar.

40 Und wenn jemand mit dir rechten will und dir deinen Rock nehmen, dem lass auch den Mantel.

41 Und wenn dich jemand nötigt, eine Meile mitzugehen, so geh mit ihm zwei.

42 Gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht ab von dem, der etwas von dir borgen will.

43 Ihr habt gehört, dass gesagt ist: »Du sollst deinen Nächsten lieben« und deinen Feind hassen.

44 Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen,

45 damit ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.

Es soll kein Böses ohne Vergeltung geben. **Jesus bejaht die Kraft der Vergeltung**, um das Böse zu überführen und zu überwinden. Die Überwindung des Anderen erfolgt dadurch, daß sein Böses sich totlaufen muß, daß es nicht findet, was es sucht, nämlich Widerstand und damit neues Böses. Freilich nur dort, wo auch der letzte Rest von Widerstand aufgehoben ist, wo der Verzicht, Böses mit Bösem zu vergelten restlos ist. Das Leiden geht vorüber, indem es getragen wird.

Nach Luthers 2-Reiche-Lehre soll man unterscheiden zwischen dem, was mir persönlich und dem was mir in meinem Amt, d.h. in meiner mir von Gott aufgetragenen Verantwortung gegenüber der bestehenden Ordnung (als Pastor, als Beamter, als Mutter zu ihren Kindern...) zuleide getan wird. Im ersten Fall soll ich so handeln, wie es Jesus mir gebietet. Im zweiten Fall darf ich Gewalt gegen Gewalt setzen, um dem Einbruch des Bösen zu widerstehen. Daraus rechtfertigt sich die Stellung der Reformation zum Krieg und zu jedem Gebrauch der öffentlichen rechtlichen Mittel zur Abwehr des Bösen. Bonhoeffer sagt: Jesus ist aber diese Unterscheidung zwischen mir als Privatperson und als Träger eines Amtes als maßgeblich für mein Handeln fremd. Jesus redet von Nachfolgern, die alles verlassen haben. Jesus fordert ungeteilten Gehorsam.

Jesus nennt das Böse böse, aber er leidet es wehrlos bis zum Kreuzestod.

Die Gemeinde der Nachfolger von Jesus Christus ist die sichtbare Gemeinde, herausgetreten aus den Ordnungen der Welt. Sie hat alles verlassen, um das Kreuz Christ zu gewinnen. (Gal 2,20)

20 Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben.

Die Fesseln, die uns an die Güter binden, die die Güter festhalten sind selbst Sorgen! Der Mißbrauch der Güter besteht darin, daß wir sie zur Sicherung für den nächsten Tag gebrauchen. Sorge ist immer auf das Morgen gerichtet. Die Güter sind aber im strengen Sinne allein für das Heute bestimmt.

Gerade sie Absicherung für die Zukunft macht mich heute so unsicher. **Matt.6, 19-24**

19 Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo sie die Motten und der Rost fressen und wo die Diebe einbrechen und stehlen.

20 Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo sie weder Motten noch Rost fressen und wo die Diebe nicht einbrechen und stehlen.

21 Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz. (...)

*24 Niemand kann zwei Herren dienen: Entweder er wird den einen hassen und den andern lieben, oder er wird an dem einen hängen und den andern verachten. **Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.***

„Der Mensch soll und muß arbeiten und etwas tun, aber doch daneben wissen, daß ein Anderer sei, der ihn ernähre, denn seine Arbeit, nämlich Gottes reicher Segen; wiewohl es scheinete, als nähre ihn seine Arbeit.“ (Luther S.173, 52)

Matt. 6 25-34

25 Darum sage ich euch: Sorgt nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die

Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung?

26 **Seht die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr als sie?**

27 *Wer ist unter euch, der seines Lebens Länge eine Spanne zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt?*

28 *Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. (...)*

33 *Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.*

34 *Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.*

Die Jünger sollen nicht richten. Tun sie es doch, verfallen sie selbst dem Gericht Gottes. Das Schwert, mit dem sie den Bruder richten, fällt auf sie selbst herab. (Mt 26,52)

52 *Da sprach Jesus zu ihm: Stecke dein Schwert an seinen Ort! Denn wer das Schwert nimmt, der soll durchs Schwert umkommen.*

Richten ist die unerlaubte Reflexion auf den Anderen. Es zersetzt die einfältige Liebe. Jesus sagt uns, daß ein Mensch nicht lange im Schein leben kann. Es kommt die Zeit des Fruchttragens, Es kommt die Zeit der Unterscheidung.

Wo die Entscheidungszeit kommt zwischen Welt und Gemeinde, nicht nur in großen, sondern auch in ganz geringen, alltäglichen Entscheidungen, **da wird offenbar werden, was faul ist und was gut ist**. Hier besteht nur die Wirklichkeit, nicht aber der Schein. (S. 186)

Bonhoeffers Angriff auf die Tyrannei

- 1937 schloss die Gestapo das illegale Predigerseminar
- Am 10. März 1939 brach er zu Gesprächen nach London auf, wo er erneut für eine Anerkennung der Bekennenden Kirche durch den Vorläufigen Weltrat der Kirchen warb. Trotz Sympathien konnte er nichts Grundlegendes erreichen und kehrte Mitte April nach Deutschland zurück. Am 2. Juni folgte er einer zweiten Einladung in die USA, schlug aber bereits am 20. Juni die Bitte seines Gastgebers Smith-Leiper aus, einen Lehrstuhl in Harlem zu übernehmen und damit wie viele andere deutsche Intellektuelle das amerikanische Exil anzutreten.
- In dieser Zeit versuchte Bonhoeffer die christlichen Kirchen in der Ökumenischen Bewegung zum Einsatz gegen die laufenden **Kriegsvorbereitungen** der Nationalsozialisten zu bewegen. Ab 1938 schloss er sich dem Widerstand um Wilhelm Franz Canaris an. Er sollte seine ökumenischen Kontakte für die Verschwörer nutzen, um mit den Alliierten Verhandlungen einzuleiten. Bonhoeffer diente als Verbindungsmann, offiziell im Auftrag der Abwehr. Am 22. August 1940 erhielt er „wegen seiner volkszersetzenden Tätigkeit“ Redeverbot „für das gesamte Reichsgebiet“, im März 1941 ein entsprechendes Schreibverbot.

- Bonhoeffer war entscheidend an der Rettung deutscher Juden beteiligt. Misstrauen lähmte und beschämte ihn. Ob Barth ihm wirklich voll vertrauen wollte und konnte, wir wissen es bis heute nicht, denn wieso konnte Bonhoeffer aus dem Reich der Nationalsozialisten ausreisen? War er wirklich der Sendbote der Opposition oder nur ein Einflussagent? Bonhoeffer, der aufrechte und wahrhaftige Gläubige - er stand im Zwielficht wie fast alle seiner Freunde im Widerstand. Das Amt Ausland/Abwehr sollte fremde Mächte beeinflussen. Man traf sich mit Kontaktleuten in Bern, in Madrid und in Stockholm. Besonders wichtig war die Verbindung zu den Alliierten, zu denen mit Hilfe des Vatikans Kontakt geknüpft werden konnte. Bonhoeffer und Dohnanyi gingen aber noch weiter, denn sie halfen vereinzelt Verfolgten, transferierten Geld ins Ausland, um dort das Leben der Geretteten besser sichern zu können. Das geriet ihnen zum Verhängnis. Dohnanyi wurde im Zusammenhang einer SD-Intrige verhaftet.
- In Bonhoeffers Elternhaus trafen sich einige Gegner des NS-Regimes mit zum Teil hohen Positionen in der Abwehr oder der Wehrmacht, die Hitler durch ein Attentat töten wollten. Die Frage des Tyrannenmordes (Darf ein Christ gegen das Gebot „Du sollst nicht morden“ verstoßen?), die Bonhoeffer für diesen konkreten Fall mit einem eindeutigen Ja beantwortete, ist theologisch-ethisch reflektiert in seinem unvollendeten Hauptwerk, der Ethik, die parallel zu seinem Engagement im militärisch-politischen Widerstand von 1940 bis zur Verhaftung im April 1943 entstand.
- An hervorgehobener Stelle stand sein individuelles Glaubensbekenntnis:

„Ich glaube, daß Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen. Ich glaube, daß Gott uns in jeder Notlage soviel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen. In solchem Glauben müßte alle Angst vor der Zukunft überwunden sein. Ich glaube, daß auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind, und daß es Gott nicht schwerer ist, mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten. **Ich glaube, daß Gott kein zeitloses Faktum ist, sondern daß er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.**“

Bonhoeffer kritisiert, daß ohne Not kaum mehr gebetet wird. Allgemein habe die Geschichte der Wissenschaft und menschliche Emanzipation dazu geführt, daß Gott nur als Lückenbüßer an den Grenzen der Erkenntnis noch Platz findet, in menschlicher (aufzudeckender) Schwäche oder Sünde gesehen wird. Bonhoeffer kritisierte, diese Grenzen auszunutzen, um ängstlich Raum für Gott auszusparen. Ein solcher Gottesbegriff ist für den mündigen Menschen sinnlos geworden. Selbst Tod und Sünde sind keine echten Grenzen mehr. Das Christentum auf letzte Fragen, wie Schuld/Leid/Tod und Leben nach dem Tod auszurichten, führt zu Unverständnis und Nicht-weiter-wissen. Bonhoeffer forderte, ein „religionsloses Christentum“ ohne Wunder und Metaphysik.

Angesichts des vollzogenen und geplanten Massenmordes an den Juden hat Bonhoeffer sich dazu entschieden, was er schon im Juni 1933 als letzte Möglichkeit ins Auge gefasst hat: **wenn der Staat alles Recht bricht, "nicht nur die Opfer unter dem Rad zu**

verbinden, sondern dem Rad selbst in die Speichen zu fallen."

Bonhoeffer hat sein Kirchenverständnis in dem Begriff „Kirche für andere“ verdichtet: **„Die Kirche ist nur Kirche, wenn sie für Andere da ist. ... Sie muß an den weltlichen Aufgaben des menschlichen Gemeinschaftslebens teilnehmen, nicht herrschend, sondern helfend und dienend.“**

- Die Frage, die Bonhoeffer sich und seinen Freunden „nach zehn Jahren“ stellte, fordert bis heute heraus: „Wer hält stand?“ Nicht zuletzt fragte er, welche Menschen nach dem Untergang des NS-Staates gebraucht würden. Seine Antwort war schlicht und klar: **„Nicht Genies, nicht Zyniker, nicht Menschenverächter, nicht raffinierte Taktiker, sondern schlichte, einfache, gerade Menschen werden wir brauchen.“**
- Am 12. März 1942 fliegen Dohnanyi und Canaris gemeinsam nach Smolensk. Dort sollte Hitler eine Truppenparade vornehmen, Im Flugzeug versteckte Dohnanyi eine kleine Bombe. Die Maschine flog los. Der Zündmechanismus versagt, wahrscheinlich wegen der extremen Kälte im Flugzeugrumpf, so daß Hitler überlebt.
- Am 13. und 21. März 1943 unternahmen Angehörige der Gruppe um Canaris, Oster und Klaus Bonhoeffer Anschläge auf Adolf Hitler, die fehlschlagen. Am 5. April 1943 wurde Dietrich Bonhoeffer verhaftet im Wehrmachtsuntersuchungsgefängnis in Berlin-Tegel inhaftiert. Hier entstehen die **„Briefe“** und Texte für das Buch **„Widerstand und Ergebung“**.
- Am 20. Juli 1944 unternahm Claus Schenk Graf von Stauffenberg ein weiteres Attentat auf Adolf Hitler, das knapp fehlschlug. Bei den nachfolgenden intensiven Verhören konnte die Gestapo Bonhoeffer und anderen Mitverschwörern keine Beteiligung daran nachweisen. Zufällig fand die Gestapo aber im Frühherbst 1944 in einem Geheimarchiv der Abwehr in einem Wehrmachtbunker in Zossen Papiere, unter denen sich Dokumente der Umsturzversuche befanden, an denen Canaris beteiligt war, und einige Tagebuchseiten von Canaris. Außerdem fand die Gestapo dort akribische Aufzeichnungen von Verbrechen des NS-Regimes.
- Am 5. April 1945 ordnete Hitler kurz vor seinem Selbstmord die Hinrichtung aller noch nicht ermordeten „Verschwörer“ des 20. Juli 1944 an und damit auch jene Dietrich Bonhoeffers. Die alliierten Soldaten waren am 1. April schon in der Nähe von Buchenwald, dem KZ, in das man Bonhoeffer und andere Gefangene der Gestapo verfrachtet hatte. Als Bonhoeffer Anfang April in das KZ Flossenbürg überführt wurde, ahnte er wohl, dass ihn die Hinrichtung erwartete. In einer drei Tage später abgehaltenen angeblichen „Kriegsgerichtsverhandlung“ wurde Bonhoeffer zusammen mit Wilhelm Canaris, Hans Oster, Karl Sack und Ludwig Gehre in einem kurzen Prozess am 8. April 1945 zum Tode durch den Strang verurteilt. Dietrich Bonhoeffer wurde in der Morgendämmerung des 9. April 1945 zum Tod durch Hängen geführt. Die zur Hinrichtung Bestimmten mussten sich völlig entkleiden und nackt zum Galgen gehen.
- Seinem Brief vom 19. Dezember 1944 an seine Verlobte fügte Bonhoeffer „ein paar Verse, die mir in den letzten Abenden einfielen“ als **„Weihnachtsgruß für Dich und die Eltern und Geschwister“** an: **Von guten Mächten treu und still umgeben.**